

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 27

Rubrik: Püñktchen auf dem i

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueli der Schreiber

Der Fall Weiland

Liebe Leser, Sie können Edi Weiland nicht kennen, denn einen Berner dieses Namens gibt es, sofern ich mich nicht täusche, nicht. Ich habe ihn für den Vers erfunden, der auf dieser Seite steht und den Sie, falls Sie es noch nicht getan haben, durchlesen sollten, bevor Sie hier weiterfahren. – Sind wir soweit? – Gut. Also, dieser Edi Weiland vertritt all die vielen Berner, die privat oder beruflich hin und wieder oder des öftern Flugreisen unternehmen wollen oder müssen und sich zu diesem Zwecke nach Kloten (oder auch Cointrin oder Blotzheim) begeben, wohl wissend, dass es für unser Land unverhältnismässig wäre, in Bern noch einen vierten Flughafen zu errichten. Das habe ich im erwähnten Vers zum Ausdruck bringen wollen. Der Schluss des Verses ist etwas hart, weil stark übertrieben. Ich werde darauf noch zurückkommen.

*

Man erspart uns Bernern ja wirklich keine Demütigung. Kaufen Sie sich zum Beispiel, wenn Sie noch über acht Franken und fünfzig Rappen verfügen, das Offizielle Kursbuch der Schweiz, und schlagen Sie im Ortsverzeichnis «Zürich-Flughafen» nach. Sie finden die Nummer 752 und sehen dann auf Seite 694 unter dieser Nummer alle Züge, die zwischen Zürich und Kloten verkehren. Nun suchen Sie im Ortsverzeichnis «Bern-Belpmoos». Das Verzeichnis weist Sie auf die Nummer 290.85. Diese fünfstellige Nummer bedeutet eine Autolinie. Suchen Sie sie jetzt bei den Autolinien. Sie werden 290.76 und dann 290.90 finden, aber 290.85 gibt es nirgends. Ich habe einen Abend lang gesucht und es dann aufgegeben. Das Offizielle Kursbuch macht sich lustig über uns und unseren Flugplatz. Es ist zum In-die-Luft-Gehen. Aber wie soll man das, wenn man nicht weiss, wann der Flugplatz-Bus fährt?

*

Doch regen wir uns nicht auf.

Wir wollen ja gar keinen grossen Flughafen. Wir sind froh, wenn unsere Stadt vom Lärm der Düsenmotoren verschont bleibt. Unser Flugplatz, so wie er jetzt ist, genügt uns vollständig. Das hat auch der kantonale Volkswirtschaftsdirektor bestätigt, als er im April dieses Jahres, kurz vor seiner Wiederwahl in den Regierungsrat, vom Kanton Bern sagte: «Das touristische Angebot hält den Vergleich mit anderen Touristenkantonen aus. Bezüglich Transporteinrichtungen und Kurortanlagen sind wir an der Spitze ...» Das hört man gern, denn das bedeutet nicht nur, dass unsere Flugverbindungen durchaus genügen, sondern auch, dass das Rawiloch und die Simmental-Autobahn ein Blödsinn wären. Man atmet auf, wenn man so etwas vernimmt.

*

Aber dann stockt einem der Atem plötzlich wieder. Am 3. Juni, also nach den Wahlen, las man nämlich in der Zeitung, der Regierungsrat habe von einem Bericht der «Arbeitsgruppe Belpmoos» betreffend Erhaltung und Anpassung des Flughafens Bern-Belp Kenntnis genommen und lege nun das sogenannte Konzept 80 der Alpar AG den Flughafen-Gemeinden, den politischen Parteien und weiteren interessierten Gruppen zur Stellungnahme vor. Ein Bedürfnis zum Ausbau sei erwiesen, heisst es darin, und man beschränke sich auf ein Minimum, nämlich auf die Einrichtung einer Instrumentenlandeanlage und auf die Verlängerung der Piste um 600 statt, wie früher vorgesehen, um 1100 Meter. Und die Lärmbelastung würde gegenüber heute kaum verschärft. Letzteres nimmt man gern zur Kenntnis, auch wenn man es lieber hätte, wenn die Lärmbelastung, im Sinne eines technischen Fortschrittes, abnähme. Aber man darf nicht zuviel wollen. Hauptsache ist, dass keine Düsenflugzeuge landen können, oder zumindest keine grösseren, denn die sind es ja, welche einen so höllisch hallenden Lärm machen, der jedem

noch nicht abgestumpften Menschen das Leben verbittert.

*

Doch was soll ich nun von jener Information halten, die ich vier Tage später in der Zeitung fand? Da war eine Photo der Turbo-prop-Maschine der englischen Fluggesellschaft Dan-Air, die seit zehn Jahren täglich über mein Dach fliegt und mich nicht stört, weil sie weniger Lärm macht als die kleinen Knatterkisten, welche die Segelflugzeuge in die Höhe schleppen. Aber was stand unter dem Bild vom 7. Juni 1982? Es stand, Verantwortliche der Dan-Air hätten durchblicken lassen, dass der Einsatz hochmoderner, vierstrahliger Düsenmaschinen auch für das Belpmoos diskutiert werde; aber solche Maschinen könnten dort nur landen, wenn die Piste um 600 Meter verlängert werde.

*

Entschuldigt bitte, wenn ich nun etwas wanke in meinem Glauben an die Kantonsregierung. Ich frage mich nämlich, ob diese Herren wirklich glauben, vierstrahlige Düsenmaschinen würden weniger Lärm verursachen als Turboprop-Maschinen, und ob es nicht doch gescheiter wäre, die Piste so zu lassen, wie sie

ist. Die Fluggesellschaften sollen sich doch bitte nach unserer Piste richten und nicht umgekehrt. Die sieben Millionen, die die Verlängerung kosten soll, würden wir besser für die Deckung des Betriebsdefizites auf die Seite legen, denn unser Flugplätzli wird sich nie rentieren. Dass es für die Rettungsflugwacht und das Eidgenössische Luftamt und auch sonst hin und wieder nützlich oder sogar nötig ist, bestreitet kaum jemand. Aber diesen Anforderungen genügt es auch mit der heutigen Piste. In diesem Sinne möchte ich den Schluss des Verses von Edi Weiland wie folgt abändern:

Man sieht: Der Flugplatz Bern/Belpmoos

ist zwar nicht ganz bedeutungslos, doch auch nicht so bedeutungsvoll, dass man ihn noch vergrössern soll.

Pünktchen auf dem i

Spitze

öff

Ein Berner namens Edi Weiland begab sich einst von Bern nach Mailand. Bis Kloten fuhr er mit der Bahn, dann flog er mit dem Aeroplan.

Ein andermal war Edis Ziel die Stadt Khartum am oberen Nil. Bis Kloten fuhr er mit der Bahn, dann flog er mit dem Aeroplan.

Die dritte Reise ging nach Osten und dann von Tokio nach Boston. Bis Kloten fuhr er mit der Bahn, dann flog er mit dem Aeroplan.

Ein viertes Mal entsandte ihn sein Chef nach Budapest und Wien. Bis Kloten fuhr er mit der Bahn, dann flog er mit dem Aeroplan.

Man sieht: Der Flugplatz Bern/Belpmoos ist absolut bedeutungslos.